

# Diplomatische Dokumente der Schweiz

## Band 21

Die Veröffentlichung des Bandes 21 der Diplomatischen Dokumente der Schweiz (1. März 1958-30. Juni 1961) beendet die Ära Petitpierre – benannt nach dem Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements (EPD) –, welcher die schweizerische Aussenpolitik von Februar 1945 bis Ende Juni 1961 leitete. Die Jahre 1958-1961 sind durch die direkten Krisen zwischen den beiden Grossmächten, vorerst in Berlin und dann in Kuba und durch die grundlegenden Veränderungen infolge der beschleunigten Entkolonialisierung des afrikanischen Kontinents charakterisiert. Das komplexeste und blutigste Kapitel bildet der Algerienkrieg, während im Falle der Unabhängigkeit von Belgisch-Kongo die internationale Gemeinschaft von den kongolesischen Behörden dazu aufgerufen wird, den neuen Staat bei der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und der Integrität des Territoriums zu unterstützen.

Diese Ereignisse stellen auch für die schweizerische Diplomatie Herausforderungen dar. So ergibt sich die Möglichkeit, die Aufmerksamkeit auf die Neutralitätspolitik zu lenken, welche darauf beruht, eine eigene, unabhängige Politik zwischen den beiden Machtblöcken zu betreiben. Vor dem Hintergrund der Polarisierung der Mächte und der Rivalitäten zwischen Moskau und Washington ist die schweizerische Diplomatie darauf bedacht, die Isolierung des Landes zu vermeiden, vor allem was die Entwicklung der europäischen Integration betrifft, welche am 1. Januar 1959 mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) einen bedeutenden Schritt vorwärts macht. Die Schweiz zeigt auch ihre Bereitschaft und ihren Willen zur «aktiven Neutralität» indem sie ihre Guten Dienste anbietet, so im Rahmen der franco-algerischen Kontakte und auf Anfrage des Generalsekretärs der UNO im Kongo, wo sie der Verwaltung und dem Volk technische und humanitäre Hilfe zukommen lässt.

Die ausgewählten Dokumente berichten auch über die Debatten im Bundesrat besonders im Verhältnis zur europäischen Integration, zur Gründung der Europäischen Freihandelsassoziation und zu den schon damals bestehenden «bilateralen» Beziehungen mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Sie erläutern aber auch die internen Auswirkungen des Kalten Krieges, der Politik hinsichtlich der europäischen Institutionen und der Aufrüstung der Schweizer Armee mittels des Atomprojekts und des Kaufes des französischen Kampfflugzeugs «Mirage». Hinsichtlich der sozialen Rechte der ausländischen Arbeitskräfte und der Grenzgänger stellen sie die langen und schwierigen Verhandlungen, besonders mit Rom, dar. Die bilateralen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika werden durch die Fragen des Militärdienstes der in den USA niedergelassenen Schweizer und die Bemühungen zur Beilegung der «Interhandel»-Affäre belastet.